

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Morigsdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 50.

Sonntag, den 26. April 1903.

2. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. April 1903.

Wiederum ist der Naturheilerverein Ottendorf-Morigsdorf in der angenehmen Lage, den in hiesiger Gegend wohnenden Interessenten am Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs zum „Schwarzen Kopf“ einen sehr lehrreichen Vortrag, gehalten von dem Naturheilkundigen Herrn B. Koch, Radeberg, über Schlaflosigkeit und die verschiedenen Arten von Kopfschmerzen und deren Ursachen zu bieten. Und hofft der Verein, zumal das Eintrittsgeld laut Annonce sehr billig gestellt ist, auf eine rege Unterstüzung und bittet auch darum, daß sich doch alle als Mitglieder anmelden möchten, welche Interesse an der guten Sache haben.

Am morgenden Sonntag findet im Gasthof zum Hirsch Bezirkssturnen des Bezirks Radeberg statt, mit dem Eintritt des schönen Wetters ist eine zahlreiche Beteiligung der auswärtigen Turner zu erwarten.

Die diesjährigen Kontrollversammlungen für die Gemeinden Ottendorf, Morigsdorf, Groß- und Klein-Okrilla, Komnig, Gunnersdorf, Grünberg mit Diensdorf, Kausa mit Friedersdorf, Seifersdorf und Schönborn findet am 29. April vormittags für die Jahresklassen 1902 bis mit 1890 im Gasthof zu Hermadorf statt.

Auf den sächsischen Staatsbahnen wird demnächst für den Frachtverkehr ein neues System sogenannter Selbstentlader eingeführt. Von diesen Wagen sind bereits im Gebrauch, sie haben keine Bremse. Dreißig Stück werden neu angeschafft, aber mit Bremse. Es sind Güterwagen, die den Zweck haben, besonders in schnellen Einladungen von Kohlen herbeizuführen. Der Wagenkasten wird nicht getippt, wie bei den Rappierern, sondern die Entladung geschieht durch Seitentüren. Die Tragfähigkeit eines solchen Wagens beträgt 15750 Kilogramm, die Kosten eines Wagens mit Bremse belaufen sich auf 4600 M.

Für das Abziehen und Fangen von Wanderräubern, Hühnerhabicht und Sperdeweißen hat der Verband deutscher Briefstempel-Liebhabervereine für 1903 eine Prämie von 3000 M. ausgesetzt. Die 3000 M. gelangen Anfang Dezember 1903 zur Verteilung, und zwar 2400 M. nach dem Verhältnis eingeleisteten Fänge, während die weiteren 600 M. zu Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden. Für jedes Paar Wanderräuberfänge wird eine Zusatzprämie von 1 M. vorab gezahlt. Zur Erhebung eines Anspruches an diese Prämie müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1903 dem Bezirks-Beschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franko eingeleistet werden.

Von größter Wichtigkeit ist für einen erwünschten gesunden Körper, die Ausscheidungen durch den Harn öfters einmal prüfen zu lassen. Es werden durch genaue Untersuchungen des Urins gar zahlreiche anormale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt, und können daher im ersten Stadium ihres Entstehens weit schneller und erfolgreicher beseitigt werden. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Apothekers und Chemikers R. Otto Lindner in Dresden-N., Silbermannstraße 17, beschäftigt sich als Spezialität mit diesen wissenschaftlichen Untersuchungen und entsprechenden Beratungen, ohne irgend welcher sonstigen Aufgaben als Person und Alter zu bedürfen und verläumt es daher niemand in seinem eigenen Interesse, zu Prüfung und Befreiung anormaler Verhältnisse seinen ersten Morgen-Urin an genanntes Laboratorium einzuliefern.

Kausa. Am Donnerstag fand das Ausschreiben der beiden St. Durchlaucht dem Prinzen von Schönburg-Waldenburg auf Hermadorf gehörigen, von Herrn Postfachhändler Junk in Dresden gepacketen beiden Mittelstücke statt.

Die reich mit Karpfen besetzt waren. — Der Frauenverein zu Kausa und Umgegend feierte am Donnerstag sein 15. Stiftungsfest im „Weißen Saale“ des hiesigen Schlosses unter Vorsitz Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Louise v. Schönburg-Waldenburg.

Dresden. Der am Sonntag von einem herabgestürzten Ast Erschlagene wurde als der 21-jährige Kellner Paul Weichold, Sohn eines Webers aus Greiz, erkannt und Donnerstag auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt.

Dresden. Der seit vorigem Herbst bei den Gardereitern dienende Sohn eines in Gotta wohnenden Chamottfabrikanten, der Schauspieler Max Bellmann, wurde am Dienstag früh gegen 8 Uhr im Garten der Gardereiterskasernen schwer verletzt und bewußlos von einem reitenden Jäger aufgefunden. Der bis jetzt noch nicht genügend aufgeklärte Absturz ist vom zweiten Stockwerk der Kaserne aus erfolgt. Es ist fraglich, ob Bellmann mit dem Leben davonkommt.

Dresden. Eine von der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik vormals Busch in Baugen gebaute Automobil-Dampfspritze soll demnächst bei der hiesigen Feuerwehrgesellschaft in Dienst gestellt werden. Sie traf am Donnerstag abend hier ein und hat den Weg von Baugen mit eigener Kraft zurückgelegt. Als Betriebskraft für die Fahrt und für den Antrieb des Pumpwerkes dient Dampf, es sind aber außerdem drei Kohlenäureflaschen an dem Fahrzeug angebracht, um, bevor die erforderliche Dampfspannung zum Fahrbetrieb entwickelt ist, ein sofortiges Abfahren der Dampfspritze bei Alarm zu ermöglichen.

Dresden. Eine Menge Gift nahm am Donnerstag nachmittag ein junger Mann in einer Kaffeestube der Gerbergasse hier. Der unter fortschreitenden Schmerzen Leidende wurde nach dem Stadt-Krankenhaus gebracht. — Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr wurde der Bauer Theodor Gräbner auf dem königlichen Carolaschloß von hereinbrechender Kothle verschüttet und getötet. Der Unglückliche, welcher 39 Jahre lang angefahren ist, gedachte demnächst in Pension zu gehen. — Eine längere Verkehrsstörung trat am Freitag früh gegen 8 Uhr Ecke der Köblauer und Fröbelstraße durch den Achsenbruch eines beladenen Lastwagens ein. Die Straßenbahnen der Strecke Postplatz-Deuben mußten lange Zeit warten, ehe die Gleise wieder frei waren. — Im königlichen Großen Garten versuchte sich Freitag früh ein 50 Jahre alter Privatbeamter zu erschießen. Er wurde noch lebend aufgefunden und nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt.

Dresden. Ein fatales Abenteuer erlebte vorige Woche ein Soldat der hiesigen Garnison. Derselbe war mit wohlhabenden Freunden in dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel eines bequemen Automobils nach Baugen gefahren. Solange als möglich hielt man sich natürlich in dieser gastlichen Stadt auf, um dann in lausendem Tempo heimzukehren; um 12 Uhr nachts läuft ja der gewohnte Urlaub ab. Der Urlaubspass des Soldaten liegt bei den Eltern in einem Dresdner Vororte und muß erst geholt werden. Da, o Schreck, mitten auf der Landstraße, noch 2 1/2 Meilen von der lieben Kaserne entfernt, steht das Fahrzeug still! Das Benzol ging zu Ende. Mit Mühe schiebt man den kraftlosen Selbstfahrer in einen allbekannten Gasthof, in dem zu später Stunde noch einige trübliche Fescher weilen, und mit dem Rufe: „Benzin, ein Königreich für etwas Benzol!“ stürzt man in die Gaststube. Sofort kommt die freundliche Wirtin mit einem Gläschen herbei. Aber, ihr Benzol reicht wohl zum Reinigen der Sonntagshandschuhe und allenfalls noch für den Schlips des gestrigen Eheherrn, nicht aber für den Durst des Riesenochfels. Da saust ein Radfahrer hinaus in die Nacht — in den Nachbarort. Vergeblich, das gefährliche Benzol lagerte im Keller und der gewissenhafte Drogerist wagt nicht, es heraus

zu holen. Die Mitternacht kommt immer näher. Da bringt der zweite der ausgesandten Radfahrer leuchtend einen Nitroballon Benzin von 7 Liter Inhalt herbeigeschleppt. Die Fahrt geht weiter; aber die Tore der Kaserne haben sich längst geschlossen und mit trüber Miene seufzt der arme Soldat: „Wäre ich doch mit der Bahn gefahren und nicht mit diesem heimtückischen Aut!“

Bühlau. Am Donnerstag mittag stürzte der hier wohnhafte Fleischbeschauer Veger von seinem Fahrrad, als ihm ein, einem hiesigem Fahrwerksbesitzer gehöriger Hund in die Räder sprang. Veger konnte nicht schnell genug ausweichen und erlitt durch den Sturz am linken Auge eine nicht unbedenkliche Verletzung. — Der hiesige Militärverein „Prinz Friedrich August“ feierte am 21. d. M. abends im Saale des Schwarzen Kopfes sein 8. Stiftungsfest. Es fand Konzert von der Kapelle des königlich sächsischen Pionierbataillons Nr. 12 statt. Das Fest wurde durch eine Ansprache des Vorstandes, Herrn Schuldirektor Richter, eingeleitet. Ein Mitglied des Vereins, Herr Kamerad Grundmann, spendete eine originale Sammelbüchse in Form einer Feldflasche, welche aus dem deutsch-französischen Kriege stammt und einem gefallenen Franzosen abgenommen worden ist. Vom Vorgesetzten ist diese in eine Sammelbüchse umgewandelt worden. Die sofortige Sammlung unter den Anwesenden brachte einen Ertrag von 50 M. für in Not geratene Kameraden.

Leuben. Was manche Menschen zu essen im Stande sind, davon konnte man sich dieser Tage hier bei einer zum Austrag gebrachten Wette überzeugen. Ein 19-jähriger Gärtnergehilfe hatte gemietet, ohne Unterbrechung 10 Stück Dreierdröschchen, ein Pfund Blutwurst und ein Pfund Federwurst zu essen und zwar ohne Benutzung und ohne irgend welche Getränke dazu zu genießen. Ferner war vereinbart worden, daß der Verlierer der Wette die Kosten für sämtliche Speisen zu tragen und außerdem einen Kasten Flaschenbier zu zahlen habe. Der biedere Gärtner mochte sich mit Schmunzeln an seine Arbeit. Schon nach 1/4 Stunden war alles aufgezehrt und somit die Wette gewonnen. — Infolge des immer noch überaus heftigen Sturmes wurde Donnerstag vormittag unterhalb des Lustturmes auf der Straße nach Dohna ein Radfahrer bei einer Biegung des Weges den an dieser Stelle steilen Abhang hinuntergeschleudert. Er erlitt dabei stark blutende Hautwunden im Gesicht und an den Händen.

Gunnersdorf. Auf Neubannewitzer Flur, in der Nähe des Glasaufschachtes, brannte am Mittwoch nachmittag der 11-jährige Schulknabe T. aus Bodert mit Streichhölzchen Papier an und warf es in das dürre Gras und Laub. Es wurden von der dem Kammerherrn v. Burgl gehörenden Eichenpflanzung circa eine Fläche von 150 qm Pflanzung zerstört. — Großenhain. Bei den Erdbarbeiten an der Realschule hier stießen die Arbeiter auf eine Gruft, in der sich noch einige wenige Ueberreste von den darin Bestatteten vorfanden. Die in der Gruft angebrachte Jahreszahl 1769 bedeutet wahrscheinlich die Jahreszahl der Enttötung der Gruft, die übrigens die Begräbnisstätte einer vornehmen Familie gewesen sein muß, denn auf diesem Gottesacker wurden nur sogenannte Generalleichen (Begräbnisse ersten Grades) beisetzt. Bis zum Jahre 1837 wurde der Platz als Kirchhof benutzt.

Baugen. Am Freitag wurden 44 Sträflinge von der Landesstrafanstalt Zwitzau nach der hiesigen transportiert. — Leipzig. Der Lustmörder Gradiß wird in der Goldiger Irrenanstalt untergebracht werden. Biersack war die Frage ventiliert, was mit dem Unhold geschieht, wenn sich nach Jahren Zeichen einer verminderten Geistestätigkeit, auf welche hin er dem Strafreichter entrann, nicht mehr zeigen. Man wird ihn dann eben in Freiheit setzen müssen, wenn er nicht mehr krank ist!

Leipzig. Durch einen Gnadenakt Sr. Maj. des Königs Georg ist dem Eigentümer des gepfefferten, manchmal ziemlich gemeinen sogenannten „Simplizissimus“, das früher hier erschien und jetzt in München, Langen, die Rückkehr nach Deutschland ermöglicht worden. Gegen 2 wurde 1898 vom Leipziger Landgericht eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet; er floh und lebte seitdem teils in Paris, teils in Norwegen bei seinem Schwiegervater Björnson.

Frankenberg. Herr Rechtsanwalt Tschinkel in Leipzig wird die Bohrungen nach Steinkohlen auf Oberdorfer respektive Wichtenwalder Flur fortsetzen lassen. Herr Tschinkel gedenkt eine Bohrergesellschaft mit kleineren Anteilen zu gründen. Vor kurzem fand man beim Bau eines Brunnens am Henkerweg in einer Tiefe von 14 Meter ein Flöz bester Steinkohlen, circa 1/2 Meter mächtig.

Falkenberg. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Holzdorf. Man war mit dem Sprengen der Grundmauern eines alten Stallgebäudes beschäftigt. Die gefährliche Arbeit war bereits einige Male glücklich gelungen, als eine weitere Sprengladung sich nicht gleich entzündete wollte. Als nun der Schmeiß Gänther nach der Ursache des Veragens sehen wollte und an die Mauer heranging, entzündete sich plötzlich der Schuß. Hierbei wurde G. am Kopfe und im Gesicht arg zugerichtet. Da auch beide Augen beschädigt sind und die Sehkraft gefährdet erscheint, wurde der Unglückliche sofort einer Klinik zugeführt. — Der zur Beerdigung einer Frau K. in Lohmiz bestimmte Sarg war auffallend schwer. Als man nach der Ursache dieser befremdlichen Erscheinung forschte, entdeckte man zur allgemeinen Ueberraschung unter dem Bodendrett ein Haufen Steine, Scherben u. von solchem Umfange, daß es Mühe kostete, den Schutt in zwei Körben fortzuschaffen. Der Zusammenhang dieser sonderbaren Entdeckung ist nicht bekannt.

Platten. Ein sächsisches Konfortium von Industriellen beabsichtigt unter Beistand der sächsischen Regierung im Gerichtsbezirk Platten am Schwarzwasserbache und am Goldenhöher Pache zwei Talsperren zu errichten, und zwar im Schwarzwasserbache bei der Bauerschen Holzschleiferei in der Ortsgemeinde Brettmühl (Gemeinde Breitenbach) und bei der Ortsgemeinde Seifen, beide in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze. Seitens der sächsischen Unternehmer wurden die für die Errichtung dieser Wasseranlagen nötigen Vorarbeiten bereits durchgeführt. Diese Talsperren dienen zur Zurückhaltung von Hochwässern und zur Regelung der Wasserzuleitung zu den vielen, am Schwarzwasserbache gelegenen sächsischen Industrieunternehmungen. Mit Rücksicht darauf, daß diese Anlagen nur sächsischen Interessen dienen und die Ausführung der Talsperre in Brettmühl nicht nur das Entstehen neuer Industrieunternehmungen an dem dem Forstärar gehörenden Privatbache „Schwarzwasser“ von Brettmühl an bis zur Landesgrenze verhindert werden würde, ja ein bereits bestehendes Industrieunternehmen, die Bauersche Holzschleiferei in Brettmühl, beseitigt werden müßte, hat der Bezirksauschuß des Gerichtsbezirks Platten gegen die Ausführung dieser Talsperren bei der Staatshalterei insofern Einwendungen erhoben, als er die Errichtung der Talsperren weiter nachaufwärts wünscht. Die vom Bezirksauschuße geltend gemachten Bedenken gegen die Errichtung einer Talsperre in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze wurden auch seitens der Behörde gewürdigt und es gelangte dieser Tage vom Landesauschuße an den Bezirksobmann die Verhändigung, daß die Staatshalterei in dieser Angelegenheit Erhebungen pflegen ließ und die Bezirkshauptmannschaft in St. Joachimsthal zur Wahrung der heimischen Interessen entsprechend angewiesen hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser traf am Mittwoch mittags in Göttingen zum Besuch des jungen Herzogs ein. Auf dem Schloß Friedenstein fand die Frühstückstafel statt. Kurz nach 4 Uhr traf der Kaiser in Eisenach ein und begab sich mit dem Großherzog nach der Wartburg.

* Die Nachricht, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm im Laufe des Sommers einen Besuch in Karlsruhe machen werde, um dort der Prinzessin Alexandra von Cumberland zu begegnen, ist, wie in der Nordd. Allg. Zig. offiziell hervorgehoben wird, gegenstandslos sowohl den tatsächlichen Umständen nach, wie auch namentlich mit Beziehung auf die Tendenz, für eine angeblich geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin von Cumberland Stimmung zu machen.

* Das Reichsarbeitsblatt ist am 21. d. herausgegeben von der Abteilung für Arbeiterstatistik des Reichsamtes, zum erstenmal erschienen.

* Die Vorlage wegen größerer Sicherung des Wahlgeheimnisses wurde vom Reichstage angenommen.

* Die Einführung einer neuen Litwa aus grauem Tuch für das ganze Heer hat der Kaiser angeordnet. Die alten Litwen dürfen bis zum 1. Oktober 1906 aufgetragen werden, jedoch nur bei den Gelegenheiten, bei denen schon bisher das Anlegen der Litwa gestattet wird, ist dies möglich.

* Anlässlich der Wahlen, welche an einzelnen Wahlorten Preußens für die Wahlämterverordnungen infolge der Beschränkung der zur Verfügung stehenden Wahllokale schon früher herangezogen und für die nächsten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich wieder zu erwarten sind, ist in Auslegung gebracht worden, ob es nicht möglich sei, auf Grund des Wahlgesetzes eine Verlegung des Wahlorts im Verordnungswege herbeizuführen. Das Wahlgesetz vom Jahre 1860 läßt aber eine Verordnung in diesem Falle nicht zu. Nur dann, wenn die Abhaltung der Wahl an dem Wahlorte durch anstehende Krankheiten, Unterbrechung der Verbindung mit dem Wahlorte oder durch andere unabwehrbare Zufälle unmöglich wird, ist dies möglich.

Österreich-Ungarn.

* Nach der Wiener N. Fr. Pr. sollen die Vorlagen, betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht bei der Infanterie und einem Teile der Artillerie, schon im Juni dem Parlamenten zugehen. Die Armeeverwaltung verbindet jedoch die zweijährige Dienstpflicht mit der gleichzeitigen bedeutenden Erhöhung des Präsenzstandes, die ganz erhebliche Mehrkosten bringen wird.

* Die parlamentarische Lage in Ungarn hat sich noch nicht im geringsten gebessert, und die Frage, wann die diesjährigen Rekrutenaushebungen vor sich gehen können, bleibt einseitig unbeantwortet, wenn auch das Amtsblatt in Budapest eine Verordnung des Landesverleibungs-Ministers v. Ferenczy veröffentlicht, nach der die bestehenden Behörden angewiesen werden, Berechnungen zu treffen, daß die Aushebungen zwischen dem 2. Juni und 25. Juli durchgeführt werden können.

Frankreich.

* Alfred Dreyfus hat an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung einer Untersuchung über das Schriftstück gerichtet, in welchem gesagt ist, daß er Dokumente an das Ausland geliefert habe, und das eine angebliche Randbemerkung des deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in seinem Brief auf den Mißbrauch hin, der in den Prozedurhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Verfassungsverstöße zu untersuchen.

* Von den in Paris anwesigen Kon-

gregationen haben bisher nur zwei, nämlich die Brüder der heiligen Sakramente und die englischen Passionisten, den Befehlen der Behörden Folge geleistet, ihre Klöster zu verlassen. Aber diejenigen Kongregationen, welche erklärt haben, nur der Gewalt weichen zu wollen, wurde nach Aufnahme des Landbestandes von dem Polizeikommissar Anzeige erstattet. Vor dem Kapuziner-Kloster in der Rue de la Santé sammelten sich bei dieser Gelegenheit mehrere hundert Personen und veranstalteten Sympathieaufhebungen für die Mönche.

England.

* Vom Ministerium wird bekannt gegeben, daß der König eine Kommission ernannt hat, deren Aufgabe es ist, über die Sicherheit und Art der Nahrungszufuhr während



Generaloberst Graf Dölemer.

(Zu seinem 50jährigen Jubiläum am 26. d.) Graf Dölemer, einer unserer bestbekanntesten Offiziere, hat außerordentlich rasch eine glänzende Laufbahn zurückgelegt. Er trat im Jahre 1853 als Leutnant bei den Jägerbataillonen ein und diente 1864 und 1866 als Hauptmann im Generalstab des Prinzen Friedrich Karl. 1871 fungierte er als Oberquartiermeister der Operations-Armee in Frankreich, wurde 1873 Oberst und 1880 Kommandeur der zweiten Kavallerie-Brigade. 1881 wurde er zum Generalmajor, 1886 zum Generalleutnant befördert. Als General der Kavallerie trat er 1890 an die Spitze des neu gebildeten XVI. Armeekorps in Lothringen und leitete in Belgien, durch eine offene und risikoreiche Kritik, die er aus Anlaß der großen Wälder seinerzeit an den Dispositionen des Generalstabs äußerte, wurde sein Name in weiteren Kreisen bekannt. Bei der Armee ist er ungemein populär, weil er seine Person den größten Strapazen aussetzt. Aus Anlaß des Kronjubiläum ernannte ihn der Kaiser vor zwei Jahren zum Generalobersten mit dem Range eines Generalfeldmarschalls.

eines Krieges Erhebungen anzustellen, und Vorschläge zur Verbesserung zu unterbreiten. An der Spitze der Kommission steht Lord Balfour und unter den Mitgliedern befinden sich außer dem Prinzen von Wales verschiedene Parlamentsabgeordnete, hervorragende Kaufleute und hohe Beamte.

Italien.

* Der König hat am Dienstag das Entlassungsgesuch des Ministers des Auswärtigen Prinetti angenommen und ihm hierbei das Großkreuz des St. Maurizio- und Lazarus-Ordens verliehen. Die römischen Blätter behaupten, daß Morin zum Minister des Auswärtigen werde ernannt werden.

* Auf seiner Mittelmeer-Reise ist König Eduard am Mittwoch in Neapel eingetroffen.

Holland.

* Die wegen des Eisenbahner-Ausstandes unter den Fahrgästen gehaltenen Milizen ist der Kriegsminister am Dienstag durch königlichen Erlass entlassen worden, nach und nach, wie der Erlass es gestattet, zu entlassen.

Dänemark.

* In der Kopenhagener Stadtverordnetenversammlung sprach der Vorsitzende Thier namens des deutschen Kaisers den Dank an die Bewohner Kopenhagens für den

bereiteten Empfang aus und teilte mit, daß König Christian sich dieser Dankagung anschließen werde.

Portugal.

* Der Besuch des Königs Eduard in Portugal zeigt bereits seine Folgen. Der portugiesische Marineminister beschloß, dem Parlament eine Abänderung der Zolltarife von Mozambique vorzuschlagen, wodurch dem englischen Handel Vorteile gewährt werden sollen.

Balkanstaaten.

* Die Grenze von Mazedonien hat am Montag eine Bande von 500 Mann, die zum Teil bulgarische Uniformen trugen, in der Nähe von Radomisch überschritten und einen Trupp von 30 Soldaten umzingelt. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag, bis die Türken Verstärkungen aus Radomisch und Strumitza erhielten. Die Bande wurde geschlagen. Neun Türken und dreißig Mann der Bande sind gefallen.

Amerika.

* Roosevelt soll die Kabinettsmitglieder angewiesen haben, durchzusetzen, daß ihre Unterbehörden sich gelegentlicher unvernünftiger Äußerungen gegen Deutschland, wie solche De Wech getan hat, zu enthalten haben. Diese Stellen müßten verstehen lernen, daß Deutschlands Freundschaftsbefindungen in den vier Staaten geschätzt würden und Amerika bereit sei, ihnen mehr als halbwegs entgegenzukommen.

Sien.

* Nudien, die alte Hauptstadt der Wandshurei, soll nun wirklich von den Russen vollständig geräumt sein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Beratungen nach den Osterferien wieder auf. Nachdem die Vorlage betr. Ergänzung des § 51 des Reichsbeamtengesetzes in zwei Lesungen debattiert erledigt war, wandte sich das Haus der Beratung der Novelle zum Wahlrecht. Für die Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Wahlverschlüsselung und Isolierung sprachen sich alle Parteien außer den Freisinnigen aus, so daß das Wahlrecht mit großer Mehrheit angenommen wurde, ebenso ein vom Abg. Frh. von Hohenberg eingebrachte Resolution, die den Reichstagsrat ersucht, Anordnungen zu treffen, wonach die Aufsicht mit dem Wahlzettel durch einen Spalt im Deckel des Wahlkastens in die Urne zu legen sind, die während der ganzen Wahlhandlung beobachtet werden muß.

Am 22. d. wird zunächst in erster Lesung die Vorlage betr. die Einnahmen und Ausgaben des katholischen Schulgebietes für das Jahr 1900 an die Rechnungs-Kommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betr. Phosphorergänzungen. Die Kommission beantragt Annahme der unbedingten Regierungsvorlage. § 1 verbietet die Verwendung weißer oder gelber Phosphors zur Herstellung von Zündhölzern und anderen Zündwaren, sowie deren Verkauf und die Einfuhr von Zündwaren, die mit solchem Phosphor hergestellt sind.

Abg. Schätgen (Fr.) spricht sich gegen den Entwurf aus, der jährliche kleine Erhöhungen der Preise der Phosphorergänzungen nicht mehr vor, wenn die gezielte Schulungsregeln energisch gehandhabt werden. Nur in der fürtraglichen Phosphorindustrie ist es noch nicht gelungen, die Preise zu senken. Präsident Graf Ballestero teilt mit, es sei ein Antrag Böhler u. Gen. (Fr.) eingebracht, die Beratung abzubrechen und neue Erhebungen über die Wirkung des weißen Phosphors zu veranlassen. Der Antrag sei zurückgezogen, es müßte also sofort ein Beschluß des Hauses darüber gefaßt werden. Staatssekretär Graf Posadowski bittet, das Gesetz jetzt zur Beratung zu bringen. Die Phosphorindustrie ist sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich.

Abg. Schätgen (Fr.) spricht sich gegen den Entwurf aus, der jährliche kleine Erhöhungen der Preise der Phosphorergänzungen nicht mehr vor, wenn die gezielte Schulungsregeln energisch gehandhabt werden. Nur in der fürtraglichen Phosphorindustrie ist es noch nicht gelungen, die Preise zu senken. Präsident Graf Ballestero teilt mit, es sei ein Antrag Böhler u. Gen. (Fr.) eingebracht, die Beratung abzubrechen und neue Erhebungen über die Wirkung des weißen Phosphors zu veranlassen. Der Antrag sei zurückgezogen, es müßte also sofort ein Beschluß des Hauses darüber gefaßt werden. Staatssekretär Graf Posadowski bittet, das Gesetz jetzt zur Beratung zu bringen. Die Phosphorindustrie ist sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich.

Abg. Schätgen (Fr.) spricht sich gegen den Entwurf aus, der jährliche kleine Erhöhungen der Preise der Phosphorergänzungen nicht mehr vor, wenn die gezielte Schulungsregeln energisch gehandhabt werden. Nur in der fürtraglichen Phosphorindustrie ist es noch nicht gelungen, die Preise zu senken. Präsident Graf Ballestero teilt mit, es sei ein Antrag Böhler u. Gen. (Fr.) eingebracht, die Beratung abzubrechen und neue Erhebungen über die Wirkung des weißen Phosphors zu veranlassen. Der Antrag sei zurückgezogen, es müßte also sofort ein Beschluß des Hauses darüber gefaßt werden. Staatssekretär Graf Posadowski bittet, das Gesetz jetzt zur Beratung zu bringen. Die Phosphorindustrie ist sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich.

Abg. Schätgen (Fr.) spricht sich gegen den Entwurf aus, der jährliche kleine Erhöhungen der Preise der Phosphorergänzungen nicht mehr vor, wenn die gezielte Schulungsregeln energisch gehandhabt werden. Nur in der fürtraglichen Phosphorindustrie ist es noch nicht gelungen, die Preise zu senken. Präsident Graf Ballestero teilt mit, es sei ein Antrag Böhler u. Gen. (Fr.) eingebracht, die Beratung abzubrechen und neue Erhebungen über die Wirkung des weißen Phosphors zu veranlassen. Der Antrag sei zurückgezogen, es müßte also sofort ein Beschluß des Hauses darüber gefaßt werden. Staatssekretär Graf Posadowski bittet, das Gesetz jetzt zur Beratung zu bringen. Die Phosphorindustrie ist sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich. Die Reflektoren der Phosphorindustrie sind sehr gefährlich.

Herzensstürme.

81 Roman von C. Wild.

Paul lächelte liebendwichtig Irma kleine Hand, und küßte ihr eine Schmeichelei zu, die sie lachend abwies. Aber sie war sofort genug, ihn lächelnd, stündlich zu kleinen Liebeswörterchen aufzukammern, die ihrer Güte viel Vergnügen gewährten. Als Wind schon hatte Irma es trefflich verstanden, Paul zu quälen; jetzt konnte sie es noch besser. Paul fand kaum einige Minuten Zeit, um ab und zu zu Hedda eilen zu können und doch wäre er im Grunde genommen lieber bei dieser geblieben, als den feinen Redereien des schönen Mädchens ausgesetzt zu sein, das seine Macht an ihm erprobte. Er nahm zu allerlei Reden seine Zuflucht, um vor Irma seine Freundschaft zu Hedda zu verbergen. Es hätte ihm wehe getan, ein spottendes Wort über sie zu hören, vielleicht auch, weil er nicht den Mut besaß, eine böshafte Auslassung tatkräftig entgegenzutreten. Er machte sich oft selbst Bismarck wegen der geringen Willenskraft, die er Irma gegenüber entwickelte, aber wenn sie ihre flammenden Augen auf ihn richtete und mit ihrer süßen Stimme lachenden Mundes einen ihrer süßlichen Befehle gab, die ihn zu ihrem Sklaven stempelten, dann konnte er nicht widerstehen, so oft ihm auch dabei Heddas entsetzliche Anklage vorfiel — sie hätte nun und nimmer solche Todsünden von ihm verlangt und wohl ein verächtliches Lächeln für ihn gehabt, wenn sie gesehen hätte, wie willig

er sich dem Joch beugte, das die schöne Irma lachend auf seine Schultern lud.

Die Tage schwinden, Paul mußte an die Rückkehr zur Universität denken, und er tat es diesmal ungern. Bisweilen überfiel ihn eine trübe Stimmung, die er nicht los werden konnte; wenn er an Ahnungen geklaube hätte, wird er vor der Zukunft gehängt haben.

An einem schönen Nachmittag hatte es sich Irma in den Kopf gesetzt, mit mehreren Bekannten einen Ausflug zu unternehmen. Es waren lauter junge Leute, Jugendgepfeien, die sich zusammenfanden und des Scherzens und Lachens wollte es kein Ende nehmen. Mitten im Wald bei einer kleinen, einsamen Wiese machte die muntere Gesellschaft Halt. Unter fröhlichem Gelächter wurden die mitgebrachten Randvorsätze ausgepackt und verzehrt. Dann schlug Irma als Louangeberin der Gesellschaft ein Spiel vor.

„Spielen wir dasjenige“, sagte sie lachend, „wir wollen sehen, wer der Schnellste unter uns ist.“

In der nächsten Minute schon begann ein tolles Jagen und Treiben auf der sonst so stillen Wiese. Leichtfüßig wie eine Biene war Irma allen voran. Paul war dicht hinter ihr. Den ganzen Nachmittag schon war er nicht von ihrer Seite gewichen, und jetzt verfolgte er sie mit fliegendem Atem und leuchtenden Blicken. Irma drehte sich halb um und sah ihn lachend an; schon hatte er ihr helles Sommerkleid erreicht, da entriß sie sich ihm wieder und flüchtete ins Gebüsch. Er folgte ihr in einer Post, als gelte es das höchste Glück zu erjagen — ein

leiser Ausschrei — er hielt die Flüchtige in seinen kräftigen Armen.

Irma hatte den schönen Kopf mit der goldenen Lockenkrone heraufgefordert zurückgeworfen, ihre dunklen Augen leuchteten wie schwarze Diamanten, zwischen den halbdunkelblauen Lippen schimmerten die weißen Zähne hervor. Paul beugte den Kopf tief zu ihrem Gesicht und sah ihr in die süßlich blühenden Augen.

„Irma!“ sagte er leise, so leise, daß er es kaum selber hören konnte. Sie zuckte fast unmerklich die Schultern.

„Du Tor!“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen. Mehr hätte sie nicht sagen können, denn in demselben Augenblick zog er sie an sich und verschloß ihren Mund mit seinen Lippen. Sie dachte es still, ihre Augen flammten, aber sie erwiderte keine Äußerung nicht. Endlich, ihn sanft zurückstoßend, machte sie sich von ihm frei. Erdrönd wie ein Schulfeld, der beim Apfelbiertrinken entappt wird, ließ Paul die schlauke Mädchenheit aus seinen Armen.

„Bist du mir böse?“ küßte er sagend.

Sie lachte; es war ein helles, verführerisches Lachen, das ihn ganz eigenmächtig berührte. „Nun ist's genug des Spiels“, sagte sie, unwillig ihre langen Locken schüttelnd. Unbefangen, als sei gar nichts vorgefallen, trat sie zurück in den Kreis der Gesellschaft.

Paul konnte ihr nicht folgen. In ihm tobte und hämmerte es, wie glühende Lava rann das Blut durch seine Adern und lärbte ihm die Wangen rot. Er wagte nicht, Irma anzusehen, und als man sich zum Aufbruch rüstete, kam er nur zögernd in ihre Nähe.

Abg. Barm (Fr.) stellt in Böhlers Antrag einen Verweis dar, daß die Arbeiterfreundlichkeit desentrums fest verlag, wenn sie auf die Probe gestellt wird.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Abg. Böhler (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, sei es doch das Wichtigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Verhältnisse an Phosphorergänzungen, sowie auch über das Beschäftigungs-Verhältnis stattfinden.

Von Nah und fern.

Die Opfer des Unwetters.

Leider haben die Unwetter, wie allerdings vorausgesehen war, eine beträchtliche Anzahl von Menschenleben erfordert. In der Provinz Schlesien allein sind 8 Personen und Vieh getötet, teils im Schneesturm, teils bei Unfällen auf der Eisenbahn.

Prinzessin Irmenegard.

Tochter des Prinzen Rupprecht von Bayern, ist in der Montag-Nacht gestorben. (Prinz und Prinzessin Rupprecht befinden sich zurzeit in Ostpreußen.) Die Prinzessin Irmenegard wurde am 21. September 1902 in Bad Kreuznach geboren, ist also nur sieben Monate alt gestorben. Vor einigen Tagen erkrankte sie an den Atemorganen: am 18. d. mußte der Luftröhrenschnitt an ihr vorgenommen werden. Nun ist eine Herzlähmung dazugekommen, die den Tod herbeiführte. Die kleine Prinzessin starb im Beisein der Großeltern, des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor.

Dem Herzog von Koburg-Gotha ist das Jagdrecht für sein großes Jagdrevier in der Gemeinde Stillsried (Niederösterreich) entzogen worden. Die Maßregel erfolgte auf Grund des neuen niederösterreichischen Jagdgesetzes. Die Angelegenheit wurde in allen Instanzen zugunsten des Herzogs entschieden, weil sich der Herzog zu einem umfassenden Abschluß, wie dieser im Jagdgesetz vorgeschrieben ist, nicht verstehen wollte. Die Gemeinde Stillsried wurde beauftragt, für die Sicherung des allzu großen Wildreichthums in dem in Rede stehenden Revier selbst zu sorgen.

Die Eröffnung des Teltow-Kanals wird, dem Vernehmen des „Tel. Kreisl.“ nach, am 1. Juli 1905 erfolgen.

Jum Fall Wessel berichtet die Straßb. Post

auf Grund eingehender Erkundigungen: Hellmut Wessel, ehemals Leutnant im hannoverschen Pionierbataillon Nr. 10 in Minden, seit etwa vier bis fünf Jahren verabschiedet, wird wegen schweren Landesverrats gerichtlich von Berlin aus verfolgt. Er wird aber auch, und zwar seit 1900, vom Landgericht Thorn wegen raffinierter Betruges und Urkundenfälschung festerlich verfolgt. Wegen dieser leggenannten beiden Verbrechen ist Wessel auf Ansuchen der deutschen Behörden auf italienischem Boden, in San Remo, verhaftet worden, und nur wegen dieser Verbrechen kann Auslieferungsantrag auf Grund der mit Italien geschlossenen Verträge gestellt werden. Wegen eben dieser Betrügereien und Urkundenfälschungen ist Wessel vor etwa drei Jahren auf Betreiben der deutschen Gerichte in Straßburg festgenommen und auch ausgeliefert worden; doch gelang es ihm, auf dem Transport in Bosen zu entfliehen und nach Frankreich zu entweichen. Sein Schicksal hat ihn nun in Italien erreicht.

Zur Eßener Bluttat

bringt die freilauterwachte Post die nachfolgenden Betrachtungen:

„Eßener hat auf demselben Wege Bekantheit gegen seine Verhaftung eingeleitet, weil er immer noch glaubt, vollständig der Instruktion gemäß gehandelt zu haben. Dieses Selbstbewußtsein entwirrt eben seiner falschen Überzeugung, welche die gewisse antimilitärische Presse mit ihm teilt. In Wahrheit hat aber Eßener den militärischen Vorschriften schamlos zuwider gehandelt. Er hat absolut kein Recht, den fünfjährigen freiwilligen Hartmann zu verhaften. Die vorläufige Festnahme steht nur Offizieren, Posten und Patrouillen unter ganz genau bestimmten Umständen zu. Nach Militär und Barmen irgend eine Militärperson vorläufig zu verhaften, das Recht steht nicht einmal ein Offizier, geschweige denn ein Soldat. Was veranlaßt überhaupt den fünfjährigen freiwilligen Hartmann auszufordern, mit zur Wache zu kommen? Nach der einen Version soll er dazu veranlaßt sein, weil Hartmann ihm die Wachebesetzung verweigert habe. Dann bedürfte es aber durchaus keiner Forderung zur Wache, sondern es gründe die Feststellung der Persönlichkeit.“

Zur Königer Mordaffäre

meldet das „Tel. Tagbl.“, daß die im Horte der Knabenstube in König bei den Leichenstellen gefundenen Mordwaffen nicht dem Ernst Winter gehört haben. Die in Breschlag wohnenden Eltern des Toten haben diese Tatsache festgestellt.

Für das Frankfurter Wettlingen

um den Kaiser-Wanderpreis gelangt nunmehr der größere Preischor, der sog. Sechswöchlicher zur Ausgabe an die wettlingenden Vereine. Infolge der Aufforderung der Kommission gingen ihr 18 Kompositionen hierfür zu. Die Einreichung erfolgte anonym unter Beifügung eines Notos. Nach der Prüfung ergab sich als der am besten gewertete der Chor: „Siegesgesang nach der Varduschlacht“ (Text von Felix Dahn), komponiert von Georg Meßner. Der Komponist ist aktiver Artillerie-Offizier in Breslau, vom Jahre 1898 bis 1902 war er zur Reserve übergetreten, um gründlich Musik zu studieren.

Ein eigenartiger Fund

wurde am 18. d. zu Schwerin i. M. bei dem Aufwerfen einer Baugrube gemacht. Dort fand man etwa zwei Fuß unter dem Fundament des alten Hauses auf einen eisernen Sarg, in dem die Skelette zweier erwachsener Personen lagen. Die Skelette waren in der Weise in den Sarg gebettet, daß das Kopfende des einen bei dem Fußende des anderen lag. Ferner fand man in dem Sarge, der aus dem 15. Jahrhundert stammen dürfte, noch Kopf- und harte Glascherben.

Die Walpurgisfeier auf dem Brocken

verpflichtet höchst originell zu werden und findet großen Anklang, namentlich auch in Damentreuen. Kann man doch in diesem Jahre bei schlechtem Wetter sogar mit der Bahn den Brocken erreichen. Unter den zahlreichen Anmelbungen befinden sich allein 142 Studenten, die dem Feste den Stempel der Fideleität aufdrücken werden. Die Teufelspredigt ist von dem bekannten Theaterkritiker Heinrich Heine-mann verfaßt und wird von einem Herrn aus Alandthal gehalten.

Das Medium für alles.

In der Monatschrift für Spiritismus „Psyche“, deren Veste in einer Protokollsammlung der Spiritisten gegen den Prozeß Rothe jüngst verteilt wurden, findet sich auf der Umschlagseite folgende Anzeige: „Suche ein ou emplobles Mädchen für selbstständige Küche und andere Hausarbeiten, medumistisch und treue Anhängerin der geistigen Sache. Dieselbe findet bei einem alleinstehenden Ehepaar der besseren Kreise liebe, gute Aufnahme. Anerbieten usw.“ — Bild man, bemerkt hierzu die „Post“, daß die Gebührensordnung nicht einen neuen Paragraphen zum Schutze der Diensthaken ansetzen müssen: gegen „medumistisch“ Mädchen?

Ein blutiges Liebesdrama

hat sich in einem Gasthause zu Gimmna in Sachsen abgespielt. Der Kaufmann H. aus Guben, der seit vergangener Herbst bei der 5. Schwadron des dort garnisonierenden Infanterieregiments seiner Dienstpflicht genügt, hat seiner Geliebten, die zum Besuch bei ihm weilt, mittels Rasiermessers die Pulsadern geöffnet und dann sich selbst die Kehle durchschnitten. Als das Paar am Morgen nicht zum Vorschein kam, wurde das von ihm bezogene Zimmer gemeinschaftlich geöffnet, wo man die Lebenden, förmlich im Blute schwimmend, aber noch lebend auffand. Der Dufar wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. An dem Aufkommen des Delinquenten wird gezweifelt, während die Braut mit dem Leben davonkommen dürfte. O. soll schon längere Zeit Selbstmordgedanken geäußert haben und hat vermutlich seine Geliebte zu überreden gewußt, mit ihm gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Wort und Selbstmord.

Koch hat sich in Kassa die Erregung über die Ermordung des Maurers Martin nicht gelegt, als bereits eine neue Schreckensbotschaft die Stadt durchzitterte: der Volksschullehrer R. hat sich und seine 18-jährige Geliebte erschossen. Die Leichen wurden am Nachmittag auf einer Bank an der Gasse nach Dummelschlag liegen, gefunden. Hoffnungslos liebt ist das Motiv der schrecklichen Tat.

Ein Wort um zwei Mark.

In einem Walde bei Neulöwenitz, in der Nähe von Torgau, wurde der Handwerkerbursche Wegehaupt mit 20 Messerschlägen im Körper gefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Beute des Mörders betrug 2 Mk. Als Täter kommt in Betracht ein Wanderschaffensgefährte des Wege-

haupt, ein etwa 25-jähriger Mensch, der Töpfer sein und aus Sachsen stammen soll. Der Finger einer Hand dürfte ihm von seinem Opfer durchgebissen worden sein.

Von einem eigentümlichen Mißgeschick

ist, wie die „Preisg. Ztg.“ mitteilt, die ehemalige Wägnner Hofopernsängerin Milka Terzina betroffen worden. Sie hand in München wegen neuralgischer Schmerzen in ärztlicher Behandlung. Aus diesem Leiden entwickelte sich eine Lähmung der Muskeln der linken Gesichtshälfte, und die Künstlerin ist der Meinung, die Mittel, die ihr Arzt angewendet, seien an der Verschlimmerung ihres Zustandes schuld. Infolgedessen hat sie den Arzt auf Leistung eines Schadenersatzes von 50 000 Mk. verklagt.

Ein „appetitliches“ Abendbrot.

Begehrter Dieb hat in den südlichen Teil des Bezirksamtes Krbi in Kamerun eine Informationsreise unternommen, die er im „Deutschen Kolonialblatt“ beschreibt. Diesen Schilderungen sei eine Szene entnommen, die beweist, daß es im arafkanischen Urwald Genüsse gibt, von denen wir uns im kalten Norden nichts träumen lassen, und daß die brauen Kameruner auch gehörige Feinschmecker sind. Herr Dieb erzählt: „Das Hausmutter bakt uns den Weg, oder wir folgen den Pfaden der Elefanten und Büffel. An einem leichten Bache nicht weit vom Lobe übernachtet wir. Der mitgenommene Proviant ist mittlerweile aufgebraucht. Die Besington verzehren mit großem Appetit eine 1 Meter 60 Zentimeter lange und 35 Zentimeter im Umfange messende Hornschale mit einem Kopf. Ob sie vorher die Schale entfernt hatten, weiß ich nicht. Andere taten sich gütlich an einem kleinen Protobol. Oberhäuptling Mabola hat eine Schildkröte und ich solierte einen jungen Hirscheber, den ich im Flusse geflossen hatte.“

Voudungslust.

In der Nähe von Royal unternahm vier Personen, begleitet von einem Schiffer, eine Spazierfahrt im Seeboot nach dem Paradiesen Strande, wozu sie noch ein junges Mädchen eingeladen hatten. Abends 8 Uhr begab sich die ganze Gesellschaft nach fröhlichem Gelage heimwärts. Es erreichte aber niemand das jeweilige Ufer, nur das leere Schiff trieb auf dem Wellen unher.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Redhouse

im Staate New York, bei der, wie gemeldet, zwei Frauen und ein Kind umkamen, wird noch weiter berichtet, daß außer diesen drei Personen noch zwei männliche Reisende und ein Fremder des Wätersanges der Katastrophe zum Opfer fielen, so daß die Zahl der Getöteten sich nunmehr auf sechs beläuft. Außerdem trugen 10 Personen Verletzungen davon.

Hungernot in China.

Nach Meldungen aus der chinesischen Provinz Kwangsi sind dort Tausende von Menschen der Hungernot erlegen. Frauen verkaufen sich als Sklavinnen, um dem Hungertode zu entgehen. Der amerikanische Konsul hat Sammlungen eingeleitet.

Gerichtshalle.

Tredten.

Der bekannte Verteidiger Dr. Bernhard wurde am Dienstag nach vierstündiger Verhandlung wegen Betruges zu 6 Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm an, Dr. Bernhard habe einen Klienten rechtswidrige Vermögensverhältnisse verschaffen wollen. Als Verteidiger fungierten Justizrat Sello-Berlin und Rechtsanwalt Richter.

Düsseldorf.

Der in der deutschen Rechtspflege wohl einzig dastehende Fall, daß ein vorsätzlicher Diebstahl mit Selbsttötung geahndet wurde, ereignete sich vor der hiesigen Strafkammer. Eine in M. Gladbach wohnende Geschwisterkinderin war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil sie sich aus der im Hause befindlichen Waschküche fortgesetzt um unrechtmäßige Weise Gas angeeignet hatte. Das Erkenntnis wurde von der hiesigen Strafkammer bestätigt, vom Oberlandesgericht in Köln aber mit der Begründung aufgehoben, daß für den vorliegenden Fall nicht Unterschlagung, sondern Diebstahl in Betracht komme. Die hiesige Strafkammer schloß sich in der erneuten Verhandlung dieser Begründung an; da die Berufung aber nur von der Angeklagten eingeleitet worden war, konnte über diese höhere Strafe wie die vorerwähnte nicht verhängt werden. Es blieb deshalb für den Diebstahl bei einer Geldstrafe von 200 Mk.

Straßburg.

Wegen Verleumdung des Oberleutnants der Schutztruppe v. Grunert in der bekannten Duellaffäre mit dem Rechtsanwalt Dr. Ahe aus Wendenburg wurde der Redakteur des „Wass. Der Götter“ zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Leipzig.

Das Militärgericht von Dresden verurteilte den Landwehrunteroffizier Franzel wegen Spionage zu Degradation und acht Monat Gefängnis.

Schlechte Handschrift.

Zum Thema „Schlechte Handschrift“ werden der „Post. Ztg.“ zwei bezeichnende Fälle mitgeteilt. Zunächst ein tragischer von einem Gelehrten, den seine schlechte Handschrift ins Unglück brachte. Es war ein kunstbegeisterter Mann namens Bacher, der in Wien in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte, eine „Geschichte des lateinischen Rufstufensystems“ verfaßte, und gleichzeitig eine „Geschichte des Wiener Hofoperntheaters“ begann. An beiden Werken schrieb Bacher mit ungewöhnlichem Eifer. Er überreichte das harte Manuskript des ersten Wertes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und erhoffte von ihr auch eine Unterstützung bei dessen Herausgabe. Allein statt der erwarteten Hilfe, die ihm dringend notwendig war, erhielt er arme Gelehrte die niederschmetternde Antwort: die Akademie könne auf Prüfung des Manuskriptes nicht eingehen, weil keines ihrer Mitglieder im Stande sei, des verfaßten unleserlichen Handschrift zu entziffern. Alle Anstrengungen Bachers, einen Menschen zu entdecken, der das furchtbare Manuskript entziffern könnte, waren vergebens, seine Niederlage war und blieb allen anderen Menschen ein Rätsel. Güns wäre nur noch möglich gewesen: Bacher hätte jemand sein ganzes Manuskript in die Feder diktieren können. Aber dazu kam's nicht: geäußertes Gehör, der Druck materieller Sorgen führten den bedauernswerten Mann ins Irrenhaus. Seine mühsame Arbeit, das Werk eines Menschenlebens, war für immer unbrauchbar. Ein Autos, der völlig unleserliche Manuskripte lieferte, war kein Geringeres als — König Johann von Sachsen. Die Schrift dieses Fürsten war derart, daß ein Fremder sie überhaupt nicht, seine Umgebung nur mit Mühe zu entziffern vermochte, und er selbst auch oftmals sich manches Wort, das er geschrieben, nicht erklären konnte. Sein Manuskript der Überlegung der „Göttinger Romäne“ mußte daher, bevor es in die Druckerei ging, von einem Freunde völlig abgeschrieben werden. Wie sein Biograph, der Staatsminister von Falkenstein berichtet, nahm der nachmalige König als Prinz noch in reiferen Jahren bei einer bekannten Dresdener Schreiberin Unterricht. Es half auch für einige Zeit, dann aber wurde die Handschrift beinahe noch unleserlicher als zuvor, und er trübte sich als König damit, daß — seine Minister Briefe, Falkenstein und Friesen nicht viel leserlicher als er schrieben.

Buntes Allerlei.

Der Zuggegenstand.

Sie: „Ich gebe u, lieber Freund, daß Ihr Einkommen mir zur Heirat genügen würde, wenn nur Ihre lustspieligen Possionen nicht wären.“ — Er: „Ich — lustspielige Possionen? Sie überlassen Welche lustspieligen Possionen habe ich?“ — Sie: „Nun — mich zum Beispiel!“ (Lach. 2017)

Auf dem Schiefhantel.

Hauptmann: „Einjähriger Müller, Sie jagen viel zu lange! Sie sind im Juhl Kaufmann?“ — Einjähriger Müller: „Ja Befehl, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Na glauben Sie mir nicht, daß Sie hier drei Monat Jiel' haben!“ (Lach. 2017)

Günstige Gelegenheit.

Bahrlagerin: „Sie können sich gratulieren. Noch in diesem Jahre steht Ihnen eine größere Erbschaft bevor!“ — Student: „Können Sie mir nicht daraufhin zehn Mark pumpen?“ (Lach. 2017)

Entsagung.

Gatte (teilnehmend zu seiner tranken Frau): „Armes Weib, daß du jetzt bei dem schönen Wetter im Bett liegen mußt!“ — Frau: „Ach Frey, ich habe ja doch nichts anzuziehen!“ (Lach. 2017)

Frau Winkelmann hatte soeben ihren letzten Trumpf ausgespielt. Mit höhnischem Grinsen wies sie auf das Taschentuch und einen Zettel, der daneben lag.

„Das sind Ihre Schriftstücke, junger Herr,“ freischte sie, „und nun werden Sie selbst einsehen, daß Ihres Bleibens hier nicht mehr länger ist.“

Winkelmann murmelte einige unverständliche Worte, eine gebieterische Handbewegung seiner Gattin ließ ihn jedoch verstummen. Paul war an den Tisch getreten und hatte hastig das Bezeichnung zu sich gesteckt. Ein letzter Blick traf noch Irma, die ihn neugierig betrachtete. Dann wendete er sich an Frau Winkelmann.

„Sind Sie jetzt fertig?“ fragte er mit einer Ruhe, die zu groß war, um natürlich sein zu können. „Und wollen Sie jetzt meine Meinung hören? Jedenfalls sind Sie sehr gut desahnt worden, da Sie mich so lange in Ihrem Hause behielten; besonderen Dank schulde ich Ihnen daher wohl kaum. Was Sie mir jetzt in dieser Stunde angetan, das könnten auch die größten Wohlthaten nicht aus meinem Gedächtnis löschen.“ Er wollte weiter sprechen, als ihn die wütende Frau unterbrach ihn.

„So,“ schrie sie gellend, „und wer zahlt mir das fällige halbe Jahr? Habe ich nicht eine Engelsgeduld bewiesen, daß ich so lange gewartet habe? Aber wer weiß, wer Ihre Eltern sind! Wohl herumziehende Wandersänger! Von dem Sohne solcher Menschen konnte ich wirklich nichts anderes erwarten — der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer drückenden Pause begann die erregte Frau mit unsicherer Stimme zu erzählen, was sich vor etwa zwei oder drei Jahren zugetragen.

Paul hörte ihr erstaunt zu. Man hatte ihm immer gesagt, daß er das Kind einer Verwandten der Familie sei, und er hatte sich auch immer als zu ihnen gehörig betrachtet. Es war ihm erzählt worden, seine Eltern seien beide frühzeitig gestorben, und er hatte das alles geglaubt, wie es ja alle anderen Leute ebenfalls glaubten. Und nun auf einmal sollte er ein namenloses Kind sein ohne Eltern, ohne Freunde, ohne Verwandte!

Er griff sich an die Stirn, um sich zu überzeugen, daß er das alles nicht träume — ach nein, es war unselbige Wahrheit. Vor ihm stand Frau Winkelmann zornig und erbot; er hatte sie oft so gesehen, aber so verbittert wie heut war sie ihm nie erschienen. Dort drüben in der Ecke lehnte Irma, mit ihren großen schwarzen Augen erkannt den ganzen Auftritt betrodend. Hinter der vollen Gestalt seiner Gattin hallen verdeckt hand Winkelmann, seine Augen hatten einen so komisch erschreckten Ausdruck, daß Paul laut aufgeschrien hätte, wäre ihm nicht jetzt gerade so erust zumute gewesen.

Frau Winkelmann sprudelte in zornigen Worten ihren ganzen Ärger, ihre gedrückte Erwartung heraus. Das war das schlimmste dabei, daß sie nicht wagen durfte, was sie eigentlich alles gehofft hatte. Seit einem halben Jahre hatten sie für Paul kein Geld mehr erhalten, und auf ihr Drängen war heut die Antwort des Bankiers eingetroffen, es werde

für den jungen Mann nichts mehr gezahlt. Und zu gleicher Zeit kam die Enthüllung des Geheimnisses: Paul war der Sohn einer Sängerin, die vor fünf Jahren nach Amerika gegangen und seit jener Zeit spurlos verschwunden war; auch von dem Gatten der damaligen Schreiberin hatte man nichts gehört und wußte nicht, ob er noch existierte. Die eigenartige Frau hatte vor Wut gerast, als sie dies las; also alle Hoffnung dahin — Paul war kein Grafenkind, und sie hatte noch dazu diesen jungen Menschen ein volles halbes Jahr in allem erhalten — wer ersetzte ihr das? Sie konnte sich an niemand wenden. Die Schale des ersten Jorns entleerte sich über den Gatten; er war es gewesen, der bereitwillig das Kind übernommen hatte. Der arme Winkelmann hatte schon viel über sich ergehen lassen müssen, aber was Paul jetzt mit anhören mußte, das überstieg tatsächlich alle Grenzen.

Und das junge Mädchen hand dabei, ohne sich zu rühren, und doch wäre sie die einzige gewesen, deren Wort vielleicht Nacht über die Erbohte gehabt hätte.

Paul war anfänglich ganz niedergeschmettert, — er fühlte sich moralisch völlig vernichtet. Erst nach und nach regte sich das Selbstbewußtsein des Mannes in ihm. Er richtete sich hoch auf und warf einen Blick zu Irma hinüber.

In diesem reizenden Anblick war wohl Staunen und Überraschung, aber keine Teilnahme zu lesen. Sie hatte gleich ihrer Mutter, kein Herz, sondern nur einen Verstand, um zu rechnen und zu klügeln. Empört, angewidert wandte er sich von ihr ab.

und noch einmal zurückblicken. Da stand Debba, lebend mit bläulichen flammenden Augen. Die roten waren ihren Händen entglitten; sie hatte dieselben knurrend ineinander verflochten, ein namenloses Weh sprach aus ihren bleichen Lippen.

Paul wollte zurück, zu ihr hin, die anderen drängten ihn vorwärts. Mechanisch ging er weiter; er schritt neben Irma einher, aber er sah sie nicht an und mochte auch keinen Versuch, wieder ihren Arm zu nehmen.

Als sie nach Hause kamen, fanden sie eine große Vermutung. Herr Winkelmann ging mit betrübtem, erschrocken Gesicht umher, seine Frau schalt und polierte im Hause, doch man es über den Marktplatz hörte. Paul konnte diese Stimme, die sich dann gewöhnlich über alle Familienglieder, Irma ausgenommen, zu erheben pflegte. Er trat daher nicht in das Wohnzimmer, sondern wollte vorbei, hinaus in sein Bierkellchen, als die Thür aufgerissen wurde und Frau Winkelmann heraustrat. Ihr rundes Gesicht war zornig gerötet, und ihre Augen schossen Blitze.

„Ach, da ist ja der junge Herr,“ sagte sie blöde, „komm doch herein, Paul, ich habe dir etwas zu sagen. Irma, hole den Vater,“ wendete sie sich dann gebieterisch an das junge Mädchen, während Paul betroffen der unfreudigen Aufforderung Folge leistete. Auf dem großen runden Tisch im Wohnzimmer lagen mehrere Papiere ausgedreht und zwischen denselben ein feines, etwas veraltetes Spitzentuch.

Frau Winkelmann setzte sich in einen Lehnstuhl, Paul blieb erwartungsvoll vor ihr stehen.

Allen Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass meine liebe unvergessliche Mutter

Frau Emma Pauline Polpitz

geb. Schulze
am Freitag früh ganz unerwartet sanft verschieden ist.
Im tiefstem Schmerze zeigt dies an

Paula Polpitz

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Max Brumm

Dachdecker

Lausa Königsbrückerstr. 40

empfiehlt sich zur

Ausführung sämtl. ins Fach schlagender Arbeiten.

Reparaturen werden unter **Garantie** ausgeführt.

Achtung! Holzsohlen!

Mache hierdurch bekannt, daß ich stets eine große Auswahl in **Holzsohlen** (Erlen- und Pappelholz) mit schrägen und geraden Hacken zum Benageln auf Lager halte.
Männerholzsohlen von 28—31 Zentimeter à Paar 29—32 Pfg.
Frauenholzsohlen " 24—29 " " 24—27 "
Mädchenholzsohlen " 20—23 " " 19—21 "
Kinderholzsohlen " 16—19 " " 15—18 "
Mit Falz pro Paar 2—3 Pfg. teurer.

Reinhold Knollmeier, Postgebäude

Auch werden daselbst weiche benagelt

Sägespäne

werden billig abgegeben im
Dampfsgewerk Groß-Okrilla.

Verkaufe oder tausche
Bilz Naturheilverfahren
(Jubiläums-Ausgabe).

Ernst Thieme, Tischler
Gummersdorf.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarmuchs und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

Die Wirkung ist staunenerregend!

Verfand durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 35
Die „Brima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Reinigt das Blut!

Ein ganz vorzügl. Hausmittel gegen Haut- anschläge, ererbt, oder durch eigenes Verschulden erlangter Säfteverderbnis, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus und Blutandrang nach dem Kopfe ist der wirk- lich vortreffliche

Vulneral-Blutreinigungstee,

gef. geschüt., 2 gold. Med. Viele Danksch. Paket 50 Pfg., 5 Pakete 2 Mk. Unter 5 Pack. wird nicht versandt. Nur echt zu beziehen d.

Apotheker **Grundmann**
Berlin S. W. Katzbach-Strasse 10.

Schablonen



zum Waschezeichnen hält vorrätig
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Arbeitsmädchen

von 14 Jahren an, werden für leichte und dauernde Arbeit angenommen.

Hermsdorf bei Dresden.
Hermsdorfer Blechemballagenfabrik.
Gempel & Eisold.



hält vorrätig
die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Haferpreis

verkauft
Rittergut Seifersdorf.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Behandlung empfohlen
Freie Zustellung unter Couvert für eine Mark in
Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Ge- krankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter er- forderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von R. Otto Lindner, Apotheker und Chemiker, Dresden-A., chemisches Laborat., Silbermannstraße 17. Kleine Flasche per Post erbeten.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr

Vortrag

des Herrn Naturheilkundigen Herrn B. Koch aus Radeberg über

Schlaflosigkeit und die verschiedenen Arten von Kopfschmerz.

Eintritt pro Person 20 Pfg.
So ladet höchst ein

Eheleute zusammen 30 Pfg.

der Vorstand.

Die Sparkasse

Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuererschätzungs-Kommission gegenüber.

Die Uebertragung bei auswärtigen Sparfassen angelegter Gelder wird **kostenfrei** vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse **Montags** von 8—1 und 3—5, **Sonnabends** und an **Vorabenden** von festtagen von 8—2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

Steuer-Quittungsbücher

empfiehlt

die Buchhandlung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

82100 Personen und 657 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 229 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 165 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Ver- sicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberüberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erheben seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Ver- treter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

Schlüssel

ist verloren worden. Gegen gute Be- lohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1000 Mark

auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.
Gefl. Offert. unter L. P. an d. Exp. d. Bl.

Kirchennachrichten

für Ottendorf-Okrilla.

Sonntag Mis. Dom., den 26. April 1903,
vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten

für Komitz.

Sonntag Mis. Dom.
Vormittagsgottesdienst: Früh 8 Uhr, Teg: Matth. 18. 1—7.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Kirchennachrichten

für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Medingen:
Sonntag Mis. Dom., den 26. April 1903.
Vorm. 8 Uhr: Beichte, 1/9 Uhr: Predigt- gottesdienst und heiliges Abendmahl.

Stalchtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden

am 23. April 1903.
Zum Auftrieb waren gekommen: 9 Kühen, 6 Kälber u. Kühe, 5 Bullen, 1071 Kälber, 33 Schafe und 1592 Schweine, zusammen 2716 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28—39 Mk., Schlachtgewicht 49—69 Mk., Kälber und Kühe Lebendgewicht 24—38 Mk., Schlacht- gewicht 45—64 Mk., Bullen Lebendgewicht 28—37 Mk., Schlachtgewicht 60—65 Mk., Kälber Lebendgewicht 30—49 Mk., Schlacht-

gewicht 58—73 Mk., Schafe Lebendgewicht 31—37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 60 bis 71 Mk., Schweine Lebendgewicht 36—42 Mk., Schlachtgewicht 47—55 Mk.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kälber- Bullen, Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam.

Produktenpreise.

Dresden, 24. April. Stimmung: Fester- Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 154—164, brauner, neuer, 75—78 kg, 154 bis 160, ruffischer, rot, 171—179, amerikanischer Spring 172—176, do. Kansas 172 bis 176, do. weißer 175—180. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, rot, 72—74 kg, 134—138, do. neuer, 69—71 kg, 128—132, preussischer 138—143, ruffischer 140—146. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 140—150, sächsische und polener 145—160, böhmische und mährische 160—180, Futtergerste 125—140. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter — — — do. neuer, 144—150, ruffischer, neuer 140—148. Mais, pro 1000 kg netto: Cirkantine 150—156, rumänischer grobkörnig 118—122 ungarischer Gelbzahn 149—151. Weizen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buch- weizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 146—150. Delfaaten, pro 1000 kg netto: Winterweizen, sächsischer, trocken, 180 bis 200, do. feucht — — — Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejafreie 245—255, feine 230—245, mittlere 220—230, Laplata, 230—240, Bombay 260—265. Rüböl, pro 100 kg, netto mit Fass, raffiniertes 53. Raps- faden, pro 100 kg, netto 10,50, runde 11,00. Leinsamen, pro 100 kg, 1. 17,00, 2. 16,00. Mais, pro 100 kg netto ohne Sack 25—29. Futtermehl 12,00—12,40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack, grobe 9,40—9,60, feine 9,20—9,40. Roggen- kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,00—10,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 2,60—2,80. Butter (Kilo) 2,60—2,70. Sau (50 Kilo) 2,80—3,10. Stroh (Schod) 25—28.